

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 16

Artikel: Die verlorene Wette
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

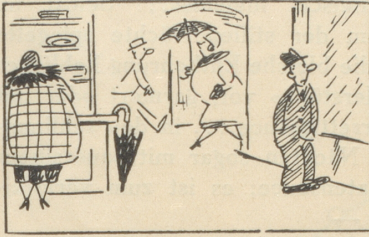
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

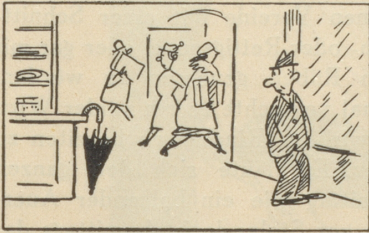
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

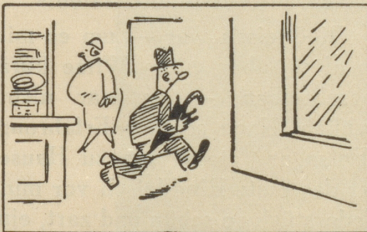
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



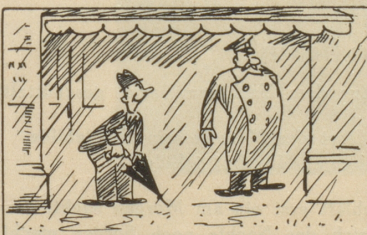
Der Grund



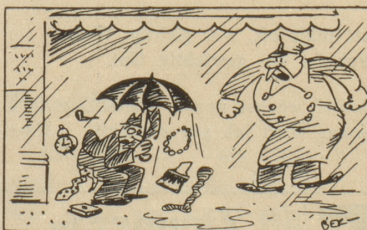
warum man



einen Schirm



nie in einem Warenhaus



abhängen soll!

(Söndagsnisse Strix)

Die verlorene Wette

Fritz hat einen Kollegen, mit diesem Kollegen diskutiert er dies und das. Eines Tages kommen sie unter anderem auch auf das Sprichwort «Kleider machen Leute» zu sprechen.

Ernst behauptet, dass er in den ärmsten Kleidern herumlaufen könnte, es würden ihn doch alle Bekannten grüssen, denn Ernst ist als wohlhabend bekannt und hat viele Bekannte.

Fritze widerspricht.

Offeriert ihm Ernst eine Wette von 20 Franken.

Fritze steigt ein, stellt die Bedingung, dass Ernst 14 Tage nur ohne Krawatte und Kragen in das Geschäft kommen darf.

Anderntags beginnt die Wette.

Morgens, im Autobus: alle Mitpassagiere staunen ihn an. Einer bringt sogar den Mut auf und macht ihn auf den Mangel an seiner Kleidung aufmerksam. Ernst erklärt, dass es Absicht sei ... Tuscheln bei seinen Bekannten auf der Plattform. Man begreift nicht, wie er auf eine solche Marotte kommt, die ihn blamiert. In der Stadt angekommen, wartet keiner auf ihn, alle gehen so rasch wie möglich ihres Wegs.

Mittags im Speiseraum: allgemeines Erstaunen und tuscheln. Ernst merkt, dass es ihm gilt; ruft Einer: «Hast Dich heute Morgen nicht fertig angezogen.» Ernst ist verwundert über solche Kleinlichkeit, fängt sich so ganz allmählich an zu schämen. Tastend fährt seine Hand über die Rocktasche, in der er den von allen so vermissten Kragen hat.

Abends! Ernst macht einen Spaziergang durch die Stadt. Begegnet vielen Bekannten, die sonst immer einige Worte mit ihm gewechselt haben; etliche sehen ihn erstaunt an und grüssen freundlich, die meisten aber grüssen erstaunt und kühl.

Am zweiten Tag merkt Ernst schon, dass er von den meisten Bekannten gar nicht gesehen werden will. Ja er hat beobachtet, dass etliche sogar einen Umweg machen.

Abends sitzt er in einer kleinen Kneipe, allein ohne Freund oder Bekannte. Er macht sich Gedanken, er hat Angst, er könnte seine Freunde verlieren und bereut schon, mit Fritze in die Wette eingestiegen zu sein. Er beschliesst, anderntags Fritze das Geld auszuzahlen, lieber verlieren, als

alle Bekannten so offensichtlich vor den Kopf zu stossen. Am Morgen legt er mit bitterer Miene die 20 Franken auf den Tisch und ist froh, den Kragen wieder tragen zu können.

Denn an dem Kragen erkennen die Menschen die in dem Kopfe stekende Intelligenz und an der Schönheit der Krawatte sieht man sofort die Tüchtigkeit des Trägers.

Merkwürdig: die Zeiten ändern, doch die Menschen hängen immer noch an den alten Sprichwörtern und an alten Bräuchen.

Sohm

Wurst wider Wurst

«Haftet mir die Feuerversicherung für jedes Stück meines Eigentums, was verbrennt?»

«Selbstverständlich.»

«Wenn ich nun für die Kiste Zigarren, die ich geraucht habe, Schadenersatz verlange?»

«Dann wird die Versicherung dich wegen vorsätzlicher Brandstiftung verklagen!»

ff.

Betrachtungen

Es wechseln des Lebens Werte,
Mit ihnen auch Freude und Weh.
Jetzt steigen plötzlich die Aktien
Der Monarchie A.-G.

Die Völker spielen gern Lotto,
Es ändern sich Sitten und Zeit.
In Oesterreich hält man den Otto
Von Habsburg als Einsatz bereit.

Es wandeln sich Farbe und Fahne
In Staaten mit neuem Ziel.
Dort wachsen neue Organe,
Und andere macht man steril.

Wie viele nutzen das Wetter
Und quaken wie Frösche im Chor!
Es spriessen heroische Retter
Auch hier aus dem Boden hervor.

Und mancher verspricht, den Jammer
Der Welt zu enden, bewegt.
Er fühlt sich als göttlicher Hammer,
Der auf den Amboss schlägt.

Gnu

